

## DIE HISTORISCHEN KULTURLANDSCHAFTEN RUMÄNIENS UND IHRE VERWERTUNGSMÖGLICHKEITEN

Wilfried E. SCHREIBER<sup>1</sup>, Nicolae BACIU<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Academia Română, Filiala Cluj, Colectivul de Geografie,  
str. Republicii nr. 9, Cluj-Napoca, România.

<sup>2</sup>Universitatea „Babeş-Bolyai”, Facultatea de Geografie,  
str. Clinicilor nr. 5-7, Cluj-Napoca, România.

**REZUMAT:** *Peisajele culturale istorice ale României și posibilitățile lor de valorificare. În România cercetarea sistematică a peisajelor se află abia la început. Peisajele culturale istorice și elementele lor se găsesc peste tot, dar în prezent ele sunt supuse unor modificări rapide și necontrolate. Cu toate că România a aderat în 2002 la Convenția Europeană a Peisajelor, rezultatele unei valorificări în cadrul planurilor de dezvoltare durabilă se lasă așteptate. România se află la intersecția unor mari regiuni ale Europei (Centrale, de Sud est și de Est), ceea ce îi conferă un amestec caracteristic de peisaje culturale, create de majoritatea română, dar și de numeroasele minorități. Aceste peisaje culturale istorice în prezent sunt periclitare, din cauza depopulării, a emigrării unor minorități și din cauza reînnoirilor accelerate și necontrolate, mai cu seamă după 1990. Se impune o strategie prin care să se asigure o colaborare a factorilor de decizie locale și regionale cu organizațiile localnicilor, asociații, ONG-uri etc.) în vederea protejării și valorificării peisajelor culturale.*

Landschaftsforschung in modernem Sinn wird in Rumänien erst seit einem Jahrzehnt betrieben. Neben Forschern aus Bukarest (Cristina Muică, Maria Pătroescu u.a.) haben sich Fachleute aus Transsilvanien hervorgetan, darunter L. Drăguț, durch sein Lehrbuch der Landschaftsgeographie (2000), I. Dincă, durch seine eher theoretischen Überlegungen (2005), W. Schreiber, N. Baci, T. Man, L. Muntean u.a. von der Babeş-Bolyai-Universität (ab 2003) u.a. Die Geographen dieser Universität aus Cluj-Napoca/Klausenburg forschen z.Z. auch im Rahmen eines europäischen INTERREG-Programmes über Kulturlandschaften in Transsilvanien.

Der Begriff Landschaft kommt aus der bildenden Kunst. Der

Fachterminus wurde auch von der Geographie übernommen. Heute wird der Begriff in vielen Bereichen verwendet, bis hinein in die Politik („Parteienlandschaft“).

In der Geographie versteht man unter Landschaft einen Ausschnitt des geographischen Raumes, der infolge einer charakteristischen Kombination von Landschaftselementen ein verhältnismäßig einheitliches Aussehen hat. Dabei unterscheiden wir Landschaftstypen, die sich weltweit wiederholen können, wie z.B. Gebirgslandschaft, Waldlandschaft, Steppenlandschaft, Savannenlandschaft, Wüstenlandschaft, Industrielandschaft, Städtelandschaft usw. und Landschaftseinheiten, die unwiederholbar sind, z.B. die Dobrudscha-Landschaft, die Voralpenlandschaft, die Donaulandschaft der Wachau usw.

Man unterscheidet zwischen den Begriffen Naturlandschaft und Kulturlandschaft. Naturlandschaft ist eine vom Menschen nicht berührte, vor allem nicht umgestaltete Landschaft. Solche Landschaften gibt es im dicht bewohnten Gebiet Mittel- oder Westeuropas heute nur noch in Ausnahmefällen (Reservate). Naturlandschaften finden wir heute am ehesten in den Hochgebirgen (die aber nicht Ziele von Großexpeditionen sind) oder in den arktischen und antarktischen Bereichen (unter den gleichen Bedingungen).

Die Kulturlandschaft bezeichnet eine durch den Menschen veränderte Landschaft. Die menschlichen Eingriffe können geringfügige Änderungen zur Folge haben (z.B. die Ersetzung eines Laubmischwaldes durch einen reinen Eichenwald), sie können aber auch bis zur völligen Umgestaltung der ehemaligen Landschaft gehen (z.B. das Entstehen in einer Flussaue von Industriebetrieben mit Produktions- und Lagerräumen). Je nach der Intensität des menschlichen Eingriffes unterscheidet man naturbelassene Landschaften, d.h. vom Menschen wenig veränderte Landschaften, wo der Laie vom menschlichen Eingriff oft nichts oder kaum etwas merkt (z.B. eine vom Vieh überweidete Wiese, wo erst eine botanische Analyse die Erkenntnis erbringt, dass eine Reihe von Pflanzen aus dieser Weide verschwunden oder neu angesiedelt sind), und anthropogene Landschaften, wo die Veränderungen stärker und viel leichter sichtbar sind (z.B. die Umgestaltung dieser Weide in eine Ackerfläche, auf der Mais angebaut wird, oder die Errichtung einer Siedlung auf einer Flussterrasse).

Jede Kulturlandschaft entsteht zu einem bestimmten Zeitpunkt. Sie kann mehrere historische Etappen überdauern, z.B. gibt es mittelalterliche Stadtkerne auch in modernen Städten. Daher spricht man von historischen Kulturlandschaften. Diese sind also in der Vergangenheit entstanden. Die

Frage, die sich stellt, ist, was als „historisch“ anzusehen ist. Einige Autoren meinen, dass das Jetzt in der nächsten Minute schon historisch wäre. Andere meinen, dass man mit dem Begriff „historisch“ eine geschichtliche Etappe zurückgehen müsste, also z.B. in Rumänien in die Zeit bis zur Wende (1989, der sog. Revolution). In diesem Sinne wären in Rumänien Kulturlandschaftselemente aus der vorgeschichtlichen Zeit und aus der Antike auszumachen und Kulturlandschaften aus dem Mittelalter, der Neuzeit und der Gegenwart, bis hin zur sozialistisch/kommunistischen Zeit (z.B. die Plattenbau-Viertel an den Stadträndern, viele der Industrieanlagen usw.).

Die Eingliederung Rumäniens in die Europäische Union stellt zwar eine weitere historische Etappe dar, zeigt aber noch keine Auswirkungen im Landschaftsbild, die dieses von jener der Etappe 1990 – 2006 absetzen könnte.

Die meisten Landschaftsforscher erachten, dass eine Kulturlandschaft dann historisch ist, wenn ihre Elemente noch heute das Landschaftsbild bestimmen (prägen), d.h. sich gegenüber anderen Landschaftselementen durchsetzen.

Eine Landschaft kann über ihre Landschaftselemente analysiert werden. Im Falle der Kulturlandschaft sind diese Elemente Bauten (Häuser, Kirchen, Burgen, Schlösser, Fabrikshallen usw.), Anlagen (Parkanlagen, Gartenanlagen, Industrieanlagen usw.), künstliche Wasseranlagen (Stauseen, Teiche, Kanäle, Dämme usw.), landwirtschaftliche Elemente (Fluren, Ackerterrassen, Lesesteinwälle), Straßen u.v.m. Die Konzentration mehrere Elemente, deren Alter und Wert bestimmen schließlich und endlich Wert und Attraktivität einer Kulturlandschaft.

Neben materiellen gibt es auch mentale Kulturlandschaften (Palang, 2000, Cocean, 2002), die für eine Strategie der Erhaltung und Aufwertung der Landschaft sehr wichtig sein können.

Das Interesse für die Landschaft – im Allgemeinen – und für die Kulturlandschaft – im Speziellen – ist vor Allem durch das im Oktober 2000 in Florenz unterzeichnete Europäische Landschaftsübereinkommen geweckt worden. Enrico Buergi, der Präsident der Konferenz der Vertrags- und Unterzeichnerstaaten der europäischen Landschaftskonvention, schreibt: „Zu den herausragenden Merkmalen Europas zählen seine zahllosen unterschiedlichen Kulturen, die extrem vielseitige Landschaften geprägt haben. Das oberste Anliegen der Konvention ist es daher, unserer Geschichte den gebührenden Tribut zu zollen und die Landschaften aufzuwerten und als Wiege unserer kulturellen Identität, als gemeinsames Erbe und Ausdruck eines vielgestaltigen Europas zu betrachten“ (naturopa,

2003, S. 3).

Rumänien liegt am Schnittpunkt von drei Großregionen Europas: Mittel-, Südost- und Osteuropa. Transsilvanien gehört physisch-geographisch und kulturgeographisch zu Mitteleuropa. Seine Kulturlandschaft ist vom Zusammenleben einer rumänischen Mehrheit mit zahlreichen Minderheiten (Ungaren, Deutsche, Roma, Armenier, Slowaken, Serben u.a.) geprägt. Muntenien gehört Südosteuropa an und zeichnet sich ebenfalls durch zahlreiche Minderheiten und ihre Kulturen aus: Bulgaren, Türken, Tataren, Roma u.a. Die Moldauische Platte gehört physisch-geographisch zu Osteuropa, und hier treten Minderheiten wie Russen, Ukrainer u.a. in Erscheinung. Die große Anzahl von Minderheiten, die auf dem Territorium Rumäniens leben (20 anerkannte, davon 18 historische) bewirkt ein kennzeichnendes Gemisch von Kulturlandschaftselementen, die sehr wohl dazu beitragen eine transsilvanische Kulturlandschaft von einer außerkarpatischen zu unterscheiden. Dabei tragen alle ethnische Gruppen durch Besonderheiten ihrer Bauten und Siedlungen, der Landnutzung, der Bräuche und Traditionen zur Gestaltung der Landschaften bei.



*Abb. 1. Traditionelle Häuser im Dorf Aluniș (Kreis Cluj)*

Zu den wertvollsten Kulturlandschaftselementen gehören die rumänischen Holzkirchen, die Bukowina- und die Moldau-Klöster, die sächsischen Kirchenburgen, die rumänischen und ungarischen Holztore, die

mittelalterlichen Stadtkerne (besonders die unter Denkmalschutz stehenden Stadtkerne von Sibiu/Hermannstadt, Braşov/Kronstadt, Sighişoara/Schässburg), die Burgen von Suceava, Târgovişte, Alba Iulia/Karlsburg, Deva, Arad u.v.a.), aber auch einige Elemente der Antike (Histria, Tomis, Sarmisegetusa, Porolissum, die römische Goldmine von Roşia Montana u.a.). Viele dieser Kulturlandschaftselemente stehen heute unter Denkmalschutz und sind wichtige touristische Anziehungspunkte. Andere sind jedoch gefährdet und müssten besser geschützt werden.

Doch über diesen touristischen Attraktionen, die ja nur einzelne Landschaftselemente darstellen, vergisst man die Kulturlandschaft als Ganzes. Natürlich gibt es zahlreiche Touristen, die nur einzelne Kirchen, Paläste, Burgen und andere Sehenswürdigkeiten aufsuchen wollen. Es gibt jedoch auch die Kategorie von Touristen, die die gesamte traditionelle Kulturlandschaft interessiert. Gebiete wie die Maramuresch, die Bukowina oder das Motzenland gehören dazu. Hier gibt es noch Kulturlandschaften, welche die Spezifität, die Bräuche und Traditionen der Region wahren. Sie befinden sich jedoch, nach 1990, in akuter Gefahr.

Die Globalisierungsprozesse haben weltweit schon viele wertvolle Kulturlandschaften und Kulturlandschaftselemente zum Verschwinden gebracht. Gerade der ländliche Raum, der, im Vergleich zur Stadt, vom Menschen noch weniger intensiv umgestaltet worden ist, befindet sich nun in Gefahr. Deshalb sollten Möglichkeiten und Wege gefunden werden, die historische Kulturlandschaft zu nutzen, zu Gunsten ihrer Bewohner, aber auch der Touristen, die oftmals besonders von charakteristischen Landschaften angezogen werden, denn sie vermitteln in vorzüglicher Art und Weise regionale Identität.

Eine erste große Gefahr stellt die unkontrollierte Erneuerung dar. Diese hat, zumal im ländlichen Raum, besonders nach 1990 eingesetzt und steht meistens in direktem Zusammenhang mit der Anzahl der im Ausland Arbeitenden, die ihr Geld vor allem in prächtigen Häusern investieren. Besonders bekannt ist der Fall der Oaş-Senke, aber inzwischen arbeiten Zehntausende Rumänen im Ausland. Sogar in der Maramuresch ist, nach der Einschätzung des Direktors des ethnographischen Museums Sighet, schon ein Großteil der alten Wohnhäuser durch neue ersetzt worden, aus anderen Baumaterialien errichtet als dem traditionellen Holz. Die Erneuerung hat auch im Motzenland eingesetzt und die materielle Kulturlandschaft verändert. Die Einführung der Elektrizität in abgelegenen Gebirgsdörfern hat zu tiefgreifenden Veränderungen auch in der Landschaft geführt (Reif, 2005, Ruşdea, 2005).

In die gleiche Richtung zielen auch die zahlreichen Zigeunerpaläste,

die oftmals statt traditioneller Häuser ins Dorf gestellt werden. Wo nicht das gesamte Haus ersetzt wird (oder neben den Altbau gesetzt wird) geht es oftmals auch um Teilerneuerungen: Schindel- und Ziegeldächer werden durch Eternit- oder Blechdächer ersetzt, Holztore werden durch solche aus Metall ersetzt, Holzzäune durch Betonmauern usw. Die verschiedenen Nebengebäude verlieren ihre Verwendung, verfallen oder werden abgerissen und durch andere Nutzbauten ersetzt. Die traditionelle Bauernwirtschaft besteht aber nun aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, die ein einheitliches Ganzes bilden.

Eine andere Gefahr stellt die Entvölkerung des ländlichen Raumes dar. Diese wirkt sich gegenteilig aus. Zumal Siedlungen mit einem schlechten Lagepotenzial – weitab von modernen Straßen, die auch Pendelmöglichkeiten zulassen – sind im Laufe der letzten Jahrzehnte entvölkert worden. Es gibt, sowohl im Hügelland als auch im Gebirge, schon Geisterdörfer, wo es keine oder nur noch ganz wenige und alte Einwohner gibt. Hier sind zwar zahlreiche Kulturlandschaftselemente, die Erneuerung fehlt fast gänzlich, jedoch in den leer stehenden Häusern hat längst der Verfall eingesetzt, eine Umkehr scheint unmöglich. Zwar haben die meisten dieser Häuser noch Besitzer, die aber oft weit weg wohnen und keine Zeit, kein Geld oder beides nicht haben, um die Renovierungsarbeiten sicherzustellen. Diese Entvölkerung des Gebirgsraumes hat auch zu einer Absenkung der oberen Siedlungsgrenze geführt, im Muntele Mare-Gebiet (Apuseni-Gebirge) um mindestens 200 m. Ähnliche Folgen hatte die Abwanderung einiger ethnischer Gruppen, wie die der Rumäniendeutschen, der Armenier oder Juden während der kommunistischen Zeit und nach der Wende. In zehn Jahren ist z.B. die Zahl der Rumäniendeutschen, einer früher wichtigen ethnischen Minderheit von 1,5% (1992) auf 0,5% (2002) zurückgegangen. Das hat dazu geführt, dass ihre Siedlungen (Häuser, Kirchen usw.) z.T. verfallen, z.T. von anderen Bewohnern übernommen und umgestaltet worden sind. Sowohl der rumänische Staat als auch zahlreiche ausländische Organisationen und Stiftungen unternehmen gewaltige Anstrengungen, um die von diesen Minderheiten geschaffenen Landschaften und Landschaftselemente zu bewahren.

Trotz der Ratifizierung der Europäischen Landschaftskonvention durch Rumänien zeichnet sich keine klare Strategie zur Aufwertung der historischen Kulturlandschaften ab. Die rumänische Gesetzgebung sieht zwar auch in anderen Gesetzen einen Landschaftsschutz vor, allerdings ist die Anwendung und die Überprüfung der Beachtung dieser Gesetze völlig unzureichend. Immerhin tauchen Begriffe wie Landschaftsplanung und -management auf, doch das Landschaftsbild verändert sich zunehmend rasch

und unkontrolliert.

Natürlich kann man von niemand verlangen, in kleinen und alten, sicher auch unkomfortablen Wohnhäusern zu leben. Eine Modernisierung der Innenräume sollte, wie in zahlreichen mitteleuropäischen Staaten, unterstützt, ja sogar subventioniert werden, dafür die Außenarchitektur bei wertvollen Häusern beibehalten werden. Wo ganze Häuserreihen wertvoll sind, sollten die gesamten Ensemble unter Denkmalschutz gestellt werden.

Die Möglichkeit, alte Bauernhäuser mit traditionellen Baumaterialien (Holz, Mörtel usw.) zu restaurieren wurde vom Eminescu-Trust im Westen des Kreises Braşov vorgezeigt. Auch viele der alten Holzkirchen Siebenbürgens sind restauriert worden. Doch müsste viel mehr getan werden. Es gibt auch zahlreiche Kulturlandschaftselemente außerhalb der Ortschaften, die für die Kultur und Wirtschaftsgeschichte eines Gebietes aufschlussreich sind: Ackerterrassen, Alleen, Parkanlagen, Bergbauanlagen, Einzelbäume, Hohlwege usw. und die deshalb mehr Beachtung verdienen.

Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung von Kulturlandschaften sollten von Landschaftsexperten (Landschaftsarchitekten, -geographen, -planern usw.) gemeinsam mit den örtlichen und regionalen Entscheidungsträgern ausgearbeitet werden. Es sollten jedoch immer auch Ortskundige herangezogen werden, die mit der Geschichte und Landeskunde, den Sagen und dem Brauchtum vertraut sind, sowie andere Fachleute, wie Ethnographen, Wirtschaftler usw.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen müsste dann durch die Entscheidungsträger durchgeführt und kontrolliert werden. Nichtregierungsorganisationen (NRO) können dabei eine große Rolle spielen, weil sie ebenfalls die örtlichen Interessen vertreten.

Die Kulturlandschaft mit ihren Elementen trägt zum Empfinden der Heimat (rum: *patrie* oder eher *ţinut natal*) bei und führt zum Verständnis des Heimatbegriffes. In diesem Sinne ist der Begriff Heimat eine spezifische Kombination von Kulturlandschaften (seltener auch Naturlandschaften) und Kulturlandschaftselementen, in denen sich ein Betrachter (das Subjekt) zu Hause und wohl fühlt. Natürlich wandelt sich dieses Zu-Hause-Fühlen im Laufe der Zeit, gleichzeitig mit der Veränderung des Landschaftsbildes der Heimat. Zur Erhaltung der Heimat gibt es in mitteleuropäischen Staaten (z.B. in Deutschland) Heimatschutz-Verbände. Diese haben die Aufgabe einerseits für die Erhaltung der historischen Kulturlandschaften zu werben, vor allem bei den Dorfbewohnern, andererseits Interessenten, vor allem Touristen, qualifizierte Führungen anzubieten.

Regionale Heimatschutz-Verbände und regionale Entwicklungsagenturen, die organisatorisch und beratend wirken müssten (Reif

et. al., 2005), sollten eine nachhaltige Entwicklung der Region planen und vorantreiben.

Die starke Entvölkerung und die rasche Umwandlung der Kulturlandschaft erfordern also eine energische und schnelle Handlungsweise sowohl seitens der Entscheidungsträger als auch der Akteure der Zivilgesellschaft. Die Kulturlandschaft kann durch den Fremdenverkehr bestens genutzt werden. Neben der Landschaft und den Landschaftselementen sollten auch traditionelles Handwerk und Gewerbe herangezogen werden.

## L I T E R A T U R

- BACIU, N. (2006), *Câmpia Transilvaniei. Studiu geoecologic*, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca.
- BUERGI, E. (2006), *Das europäische Landschaftsübereinkommen*, naturopa, Nr. 98, Europarat, S.3.
- COCEAN, P. (2002), *Geografie regională*, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca.
- DINĂ, I. (2005), *Peisajele geografice ale Terrei. Teoria peisajului*, Edit. Universității din Oradea.
- DRĂGUȚ, L. (2000), *Geografia peisajului*, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca.
- PALANG, H., ET AL. (2000), *Holistic aspects in landscape development: a scenario approach*, Landscape and Urban Planning, Vol. 50, Issues 1-3, Elsevier BV.
- REIF, A., AUCH, E., BÜHLER, J., BRINKMANN KATJA, GOIA, I., PĂCURAR, F., RUȘDEA EVELYN (2005), *Landschaft und Landnutzung im Apuseni-Gebirge Rumäniens*, Carinthia II, 195./115.JG., Klagenfurt.
- RUȘDEA, EVELYN, REIF, A., POVARĂ, I., KONOLD, W. (2005), *Perspektiven für eine traditionelle Kulturlandschaft in Osteuropa*, culterra 34, Freiburg.
- SCHMIDT, CATRIN, MEYER, H.H. (2006), *Kulturlandschaft Thüringen*, Erfurt.
- SCHREIBER, W., DRĂGUȚ, L., MAN, T. (2003), *Analiza peisajelor geografice din partea de vest a Câmpiei Transilvaniei*, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca.
- \* \* \* (1994), *Plädoyer für Umwelt und Kulturlandschaft*, Deutscher Heimatbund, Hennef.
- \* \* \* (2002), *Legea nr.451 din 8 iulie 2002 pentru ratificarea Convenției europene a peisajului, adoptată la Florența la 20 octombrie 2000*, Monit. Oficial nr. 536